№ 1705. Montag, 2. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Petersburg, 2. Februar. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" meldet aus Warschau vom 31. Januar Abends: General Sturler ist in der Richtung von Bialystock mit Truppen und Arbeitern entsendet worden und traf mit dem von Warschau entsendeten General Bontemps zusammen. Die Eisenbahn ist demnach wieder hergestellt. Viele Insurgenten sind gefangen genommen worden; sie behaupten, zur Theilnahme am Aufstande gezwungen worden zu sein. Sie werden alle vor eine Militaircommission gestellt werden; die Geistlichen werden von denselben als die Hauptanstifter bezeichnet.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Lissabon, 1. Februar. Nachrichten aus Brasilien zufolge ist ein ernster Conflict zwischen dem englischen Consul und den brasilianischen Behörden ausgebrochen; die Engländer haben sich mehrerer brasilianischer Schiffe vor Rio de Janeiro bemächtigt. Das Volk und der Kaiser sind darüber entrüstet.

Aus Madrid wird berichtet, daß Isturitz demnächst abreisen wird und zwar mit versöhnlichen Instructionen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 31. Januar. Die „Kasseler Zeitung" theilt mit, daß der Abschluß eines Staatsvertrages mit Preußen und Darmstadt, die Marburg-Cölbe-Siegener Eisenbahn betreffend, die Genehmigung des Kurfürsten erhalten habe.

Kassel, 31. Januar. Schnackenberg hat die erbetene Entlassung erhalten und ist der Geh. Finanzrath Bode, der unter Hassenpflug und Volmar Referent war, mit der Verwaltung des Finanzministeriums beauftragt worden. Herr v. Rieff soll für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, die Annahme aber zweifelhaft sein.

Itzehoe, 31. Januar. In der Ständeversammlung wurde heute der Antrag Blomes, in einer Adresse an die Krone darzulegen, was seit der letzten Session geschehen sei, einstimmig unterstützt. Der Königliche Commissarius erklärte, wenn besondere Angelegenheiten Schleswigs oder die bestehende verfassungsmäßige Verbindung Dänemarks und Schleswigs zur Discussion gezogen werden sollten, so würden die Verhandlungen inhibirt werden. Zur Entwerfung der Adresse wurde ein Comité von 9 Mitgliedern gewählt.

Lemberg, 1. Februar. Bei Oleksiniez hat der Aufstand einen größern Umfang angenommen. Bei Kolodno hat ein heißer Kampf stattgefunden, bei welchem der Anführer der Insurgenten Langiewicz 3000 Mann befehligte. Bei Skiernewice ist ein Transport Ausgehobener von den Insurgenten befreit worden. Insurgenten ziehen gegen Littauen.

Bern, 31. Januar. In der heutigen Schlußsitzung der Bundesversammlung sagte der Präsident des Nationalraths Escher, die verjüngte Eidgenossenschaft habe sich der neuen Aufgabe, die ihr zu lösen vergönnt worden, vollkommen gewachsen gezeigt. Er erwähnte der abgeschlossenen Handelsverträge und meinte, daß auf diesem Gebiete die Schweiz Eroberungen machen könne und solle. Die Angelegenheit des Dappenthals sei beigelegt, ohne daß der Ehre des Landes Eintrag geschehen sei. Schließlich warnte Escher vor zu drückender Ausdehnung der Bundesgewalt auf die selbstständige Entwickelung der Cantone.

Paris, 31. Januar. Der Senat hat die Adresse im Ganzen mit 121 Stimmen gegen eine angenommen.

Aus Madrid vom 30. d. wird gemeldet, daß das Cabinet für jetzt nicht daran denke, das Königreich Italien anzuerkennen. Prim, der nach Valencia gegangen ist, und Olozaga nehmen gemeinschaftlich die Führerschaft der progressistischen Partei.

Paris, 1. Februar. Nach Berichten aus Athen ist Valbis zum Präsidenten der National-Versammlung erwählt worden. Elliot hat die Thron-Annahme des Herzogs von Coburg und daß derselbe seinen Neffen, welcher die griechische Religion annimmt, als Thronerben adoptiren werde, angezeigt.

Paris, 1. Februar. Der Senat hat durch eine Deputation die Adresse dem Kaiser überreicht, der dieselbe in Gegenwart des Hofes entgegennahm; der Prinz Napoleon war nicht anwesend. Der Kaiser dankte der Deputation; was er sagte, hat dem Vernehmen nach keine politischen Beziehungen.

Turin, 31. Januar. Die von der „Europe" gebrachte Nachricht von angeblichen Erklärungen, die Pasolini dem Gesandten Griechenlands Mamiani zur Mittheilung an die griechische Regierung gemacht haben soll, entbehrt jeden Grundes.

Pepoli wird künftigen Montag nach Petersburg abgehen. Nach seiner Ankunft werden, wie man versichert, die Unterhandlungen bezüglich des Handelsvertrages mit Rußland beginnen. — Die Deputirtenkammer fährt in der Berathung des Budgets fort. Es ist kein politischer Zwischenfall dabei vorgekommen.

Landtags-Verhandlungen.

8. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. Januar.

Präsident Grabow. Am Ministertisch der Finanzminister v. Bodelschwingh.

Abg. Dr. John (Labiau) hat einen von rechtsgelehrten Mitgliedern aller liberalen Fractionen unterstützten Gesetzentwurf eingebracht, der die §§ 312 und 337 der Criminalordnung von 1805 (als unhaltbar) aufheben und durch folgende Bestimmungen ersetzen will: § 1) Ein Zeuge u. s. w., welcher ohne Angabe eines gesetzlich gebilligten Grundes die Ablegung seines Zeugnisses oder die Leistung des Zeugeneides verweigert, ist mit Geldbuße bis zu hundert Thalern, oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten zu bestrafen. § 2) Für das Verfahren in den Fällen des § 1 kommen die Bestimmungen der §§ 28—35, 37, 165—170 der Verordnung vom 3. Januar 1849 und des Art. 129 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 zur Anwendung. § 3) Wenn der Zeuge, noch vor dem Schlusse der Verhandlungen in der Hauptsache, seiner Zeugenpflicht genügt, so wird die gegen ihn erkannte Strafe, soweit dieselbe noch nicht vollstreckt ist, wieder aufgehoben. § 4) Die Vorschriften des § 20 der Verordnung vom 3. Januar 1849 werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Dieser Gesetzentwurf geht an die Justizcommission.

Vor Eintritt in die Tagesordnung überreicht der Finanzminister auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 26. Januar den Nachweis über die im Jahre 1861 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben Behufs Prüfung und nachträglicher Genehmigung. Der Minister fügt hinzu: Es wird dem in der vorigen Session des Hauses ausgesprochenen Antrage, welchem die Regierung zugestimmt hat, entsprochen und also früher, als sonst, dem Hause Gelegenheit gegeben, die Etatsüberschreitungen zu prüfen. Es würde sonst erst möglich gewesen sein, diese Vorlagen im nächsten Jahre zu übergeben, wenn erst abgewartet sollte, bis sämmtliche Rechnungen zur Cognition der Regierung gelangt sind. Die Nachweisung ergiebt, daß im genannten Jahre 1,878,066 Thlr. (einschließlich 1,330,370 Thlr. an Betriebskosten) an Etatsüberschreitungen vorhanden sind; außerdem die außeretatsmäßigen Ausgaben auf 265,663 Thlr. sich belaufen. Der Mehraufwand an Betriebskosten steht mit den Mehr-Einnahmen in enger Verbindung und wird durch die letzteren nicht nur vollständig gedeckt, sondern sogar überschritten. Die Vorlage geht an die Budget-Commission und man geht zur Tagesordnung: Wahlprüfungen.

Ueber die Wahl des Landraths Frhr. v. Seherr-Thoß (im sechsten Oppelner Wahlbezirk) referirt der Abgeordnete Forstmann: Nachdem in der vorigen Session die Wahl des Abgeordneten Rygulla für ungiltig erklärt, sei Herr v. Seherr-Thoß an dessen Stelle gewählt worden, gegen die Giltigkeit dieser Wahl aber mehrere Proteste von Ortsgerichten und von einem Wahlmann, Graf Reichenbach, dem Hause eingereicht worden. Der Inhalt dieser Proteste habe dahin übereingestimmt, daß die Wahl durch den Fürsten Pleß in starker Weise beeinflußt worden und außerdem die Erklärung über die Annahme der Wahl nicht rechtzeitig abgegeben sei. Das Haus habe deshalb die Beanstandung der Wahl bis nach geschehener Untersuchung dieser Thatsachen ausgesprochen. Diese Untersuchung habe stattgefunden, die Prüfung der Acten sei jedoch durch den Schluß der Session verhindert worden. Die nunmehr in dieser Session stattgefundene Prüfung habe ergeben, daß die Annahme-Erklärung rechtzeitig eingegangen, aber allerdings eine Art von Beeinflussung der Wahl stattgefunden habe. Die Untersuchung sei von dem Wahlcommissar, Landrath Baron v. Richthofen, geführt worden; derselbe habe indessen das thema probandum nicht erschöpft, und namentlich keinen von den in den Protesten genannten Zeugen

** Joh. Gottfr. Seume,

geb. 29. Jan. 1763.

Je mehr das deutsche Volk zu verstehen anfängt, daß die einzig sichere Bürgschaft seiner Freiheit, Unabhängigkeit und Größe in ihm selbst ruht, um so mehr wird es auch die Daten für seine Feste in seiner Geschichte und nicht in den genealogischen Verzeichnissen der Kalender suchen. Die wahre Geschichte eines Volkes hat es aber weder ausschließlich, noch auch nur in erster Reihe mit den verlorenen oder gewonnenen Kämpfen in Waffen zu thun, sondern die Kämpfe des Geistes und ihre Helden sind es, denen hier vor Allem Achtung gebührt. Daß unser Volk in diesem Sinne seine Geschichte zu verstehen angefangen, beweist der 10. November 1859. Und was in diesen Tagen in unserm engern Vaterlande geschieht, giebt uns die freudige Hoffnung, daß unser Volk nicht allein in diesem Sinne die Geschichte der Vergangenheit begreifen, sondern auch in demselben die Geschichte der Gegenwart und Zukunft machen will. Täuscht uns diese Hoffnung nicht, dann ist auch die Zeit nicht ferne, in der man statt zu fragen: „Welches Amt bekleidet, welches Vermögen besitzt der Mann?" zuerst die Frage stellen wird: „Hat er Character, hat er ein Herz für die heiligen Güter seines Vaterlandes?" Dann wird auch Seume nicht mehr ein Unbekannter sein; dann wird der Vater mit Stolz und Freude dem erwachsenden Sohne das Lebensbild dieses Mannes in die Hand geben, aus dem man freilich nicht lernen kann, wie man schnell reich, vornehm werden oder im Sinne des Herrn v. Bismarck seine Carrière machen kann, wohl aber, wie man ohne Amt, ohne besonderen Ruhm, als simpler Literat ein um so treuerer Sohn seines Vaterlandes, vor Allem aber ein ganzer Mann sein kann.

Dasselbe Ländchen, dem wir Lessing und Fichte verdanken, nennt auch Seume seine Heimath. Ohne ein bedeutender Dichter oder Denker zu sein, hat er im Wesen seines Charakters einen unverkennbare Verwandtschaft mit seinen größeren Landsleuten: an Unabhängigkeitssinn, an muthiger Offenheit, an Unbestechlichkeit des Charakters, an Liebe zur Wahrheit und zu den Wissenschaften giebt er ihnen nichts nach; namentlich gleicht er ihnen aber auch darin, daß er ein richtiges Verständniß für die wahren Bedürfnisse seiner Zeit hat. Wie Fichte, einer einfachen Bauernfamilie entsprossen, verdankt er dem väterlichen Hause strenges sittliches Gefühl und namentlich einen unbeugsamen Gerechtigkeitssinn, während das Jugendleben auf dem Lande eine echte, gesunde, fürs ganze Leben dauernde Freundschaft zwischen ihm und der Natur vermittelt. Gleichfalls wie bei Fichte, wird dem armen, talentvollen Knaben durch die Munifizenz des Gutsherrn der Weg zu einer höheren Ausbildung geöffnet. Gute Anlagen und eiserner Fleiß schaffen in drei Jahren den Dorfschüler zu einem Studenten um. Aber Lectüre, Nachdenken und studentischer Verkehr erschüttern die Rechtgläubigkeit des jungen Theologen, die er aus seinem Vaterhause mitgebracht. Nachdem es ihm klar geworden, daß er mit gutem Gewissen ein Pfarramt nie wird bekleiden können, duldet es sein Ehrgefühl nicht, länger von einer Unterstützung zu leben, welche ihm allein in Rücksicht auf diese Laufbahn gewährt wird. Er entflieht von der Universität, um seine Ehrlichkeit, seine Selbstachtung zu retten. Man hat Seume um dieses Zuges willen und mancher ähnlicher einen Sonderling genannt. Daß wir viele solche Sonderlinge hätten! Denn was ist es denn, was man ihm unter diesem Titel vorwirft? Er hat sein Leben lang den breitgetretenen Weg, den die Menge in Thorheit oder Gedankenlosigkeit ruhig fortwandelt, verlassen, wo er es für Recht hielt und die Richtung eingeschlagen, welche ihm sein Pflichtbewußtsein wies. Er hat den Muth gehabt, seinen Weg ruhig fortzugehen, trotz alles Spottens und Bedauerns der Philister und der Frau Basen. Seine Abneigung gegen höfische Formen der Gesellschaft, wenn sie uns selbst übertrieben scheint, ehrt den Mann; denn sie stammt lediglich aus seinem Haß gegen alles, was blos scheint. Und wie sehr ersetzte Allen, die ihn kannten, die Fülle des Gemüthes, welche die starre, oft abstoßende Form barg, das, was man an gesellschaftlicher Politur im ersten Augenblicke an ihm vermißte!

Es ist hier nicht der Ort, das ganze, vielbewegte Leben Seumes in flüchtiger Skizze vorzuführen. Hat er doch selbst Jedem, der ihn kennen lernen will, ein treffliches Bild desselben in seinem autobiographischen Fragment und in seinen Reisen („Spaziergang nach Syracus" und „Mein Sommer 1805") gegeben.

Diese Schriften haben, wenn auch die Zustände, die er uns schildert, längst andere geworden, noch immer ein Interesse, das über das bloß geschichtliche und literarhistorische hinausreicht, zunächst durch die edle, kräftige und durchaus liebenswürdige Persönlichkeit des Schriftstellers, die in ganzer Klarheit daraus hervortritt, dann aber auch durch eine Fülle gesunder Urtheile über öffentliche Verhältnisse, die auch für unsere Gegenwart noch ihre Geltung haben. Ist auch im Einzelnen sein Urtheil, wo er Lüge, Gewaltthätigkeit oder Unterdrückung sieht, manchmal zu hart, so hat er doch im Grunde des Gedankens Recht. Er hat noch vor der Schlacht bei Jena (Vorrede zu „Mein Sommer") den Zusammensturz der deutschen Verhältnisse mit Bestimmtheit vorausgesehen. Und das nicht allein, er sieht auch ganz richtig, warum sie fallen müssen und wodurch sie allein wieder aufgerichtet werden können. Wenn er in der gleichen Vertheilung der Lasten und in dem gleichen Recht für Alle das einzige Mittel sieht, die politische Selbstständigkeit Deutschlands wieder herzustellen, so hat er im Wesentlichen das Princip ausgesprochen, welches mit dem Steinschen Reformen-Leben zu beginnen anfing und an dem wir in unseren Tagen weiter auszubauen bestrebt sind.

Aber nicht seine gesunde Einsicht in die politischen Verhältnisse, welche ihm bei freieren Zuständen unseres Vaterlandes eine gedeihliche Wirksamkeit auf staatlichem Gebiete erschlossen hätten, — nicht sein Kopf, sondern die schöne Harmonie zwischen Kopf und Herz, die Tüchtigkeit und Ganzheit seines Charakters sind es, welche unsere Hochachtung fordern. Gemißhandelt durch die elenden Zustände unseres Vaterlandes, wie kaum ein anderer bekannterer Mann unserer Zeitgenossen; erst von dem hessischen Menschenschacherer als Sclave an die englische Waffenmacht verkauft; dann kaum erlöst, ebenso gewaltthätig für den preußischen Waffendienst gepreßt; immer recht- und hilflos: hört er dennoch keinen Augenblick auf sein Vaterland zu lieben, seinem Wohl sich hinzugeben. Immer aber — und das macht ihn besonders zum Muster des echten deutschen Mannes, — bewahrt er sich unverbittert den Sinn der Humanität, der wahren Menschenliebe.

Seume starb (13. Juni 1810), ehe ein neuer Morgen über seinem Vaterlande aufging. Aber sein Geist wird fortleben überall, wo echter deutscher Bürgersinn lebt und strebt. Darum sei uns der hundertjährige Gedenktag des wackeren Mannes ein gutes Omen für den wieder erwachten Patriotismus unserer Tage!

—er.

vernommen (hört, hört!), so daß schon in dieser Beziehung die Commission die Sache in keiner Weise für erledigt erachten könne. Von vier vernommenen Zeugen hätten zwei gar nichts, der dritte nur von Hörensagen zu bekunden vermocht. Dieser letztere habe ausgesagt, es sei ihm mitgetheilt worden, daß 2 Tage vor der Wahl der Fürst Pleß bei einem von ihm den Schulzen des Kreises Pleß gegebenen Frühstücks dieselben aufgefordert habe, für den Landrath von Seherr-Thoß zu stimmen; — andere Wahlmänner würden nicht zur Wahl kommen. — Der vierte Zeuge aber, der einzige, welcher nicht nur von Hörensagen bekundet, der Schornsteinfegermeister Zimmer, habe ausgesagt: „Ich war bei dem von dem Herrn Fürsten den Scholzen und Gemeindeschreibern, deren letzteren einer mein Schwager ist, gegebenen Frühstück gegenwärtig. In Betreff der Tendenz dieses Frühstücks bemerke ich ausdrücklich, daß der Herr Fürst nach seiner Rückkunft von der ägyptischen Reise bereits Einladungen an die Spitzen aller Stellungen im hiesigen Kreise hatte ergehen lassen (große Heiterkeit) und daß nun zuletzt auch die Gemeindevorstände eingeladen wurden. Er hielt denselben eine Rede, worin er die Differenzen berührte, welche zwischen den Gemeinden und seinen Beamten und Verwaltern vorgekommen waren und zu Mißhelligkeiten geführt haben. Er gab seine Bereitwilligkeit zur Ausführung zu erkennen und führte den Leuten die nothwendigen schlimmen Folgen vor Augen. Erst nach dem Frühstück, als die Leute durch das Getränk — (Bier) — aufgeregt waren, kam die am folgenden Tage vorzunehmende Wahl zur Sprache und wurde hin und her darüber gesprochen, worauf der Herr Fürst erklärte: „Ich bin auch Grundbesitzer und wähle den Landrath. Wählt Ihr, wen Ihr wollt!" Ein Weiteres ist darüber nicht verhandelt worden." — Damit stimmte die Erklärung des Fürsten Pleß selbst gewissermaßen überein. Derselbe habe das Concept der von ihm bei jenem Frühstück gehaltenen Rede dem Wahlcommissar mit dem Bemerken übergeben, daß er vorausgesehen, dieselbe könne zu Mißdeutungen Veranlassung geben und das Concept deshalb aufbewahrt habe. Zu bemerken sei dabei, daß der Fürst die Rede zwar gehalten, einer seiner Oberbeamten aber sie verdolmetscht habe. Dieses Concept laute:

„Ich habe Euch — als die einflußreichsten Männer der Gemeinden — zu mir berufen, um mit Euch in dieser sehr ernsten Zeit ein ernstes Wort zu sprechen. Ihr wißt, daß ich mit Euch stets im besten Einvernehmen gelebt habe und ich kann es offen bekennen, daß ich auf Euch, auf Eure Anhänglichkeit an mich und mein Haus, auf Eure Liebe zu unserm König und Herrn, stets stolz gewesen bin. Ich habe daher auch stets, wenn ich mit dem König und seinen höchsten Dienern zusammengekommen bin, Euch lobend erwähnt; — wenn ich Euch daher heut ernste Worte der Mahnung sagen werde, so geschieht es eben, damit dieses gute Verhältniß auch fernerhin bestehe. Die Sache ist einfach; früher waren wir immer in unserm Thun und Handeln übereinstimmend; jetzt habt Ihr Leuten, die ich nicht kenne und auch nicht kennen will, Euer Ohr willig geöffnet, als sie Verleumdungen gegen die Absichten unseres geliebten Königs und gegen meine Absichten (Heiterkeit) ausstreuten — Leuten, die nicht einmal den Muth haben, unter die an Euch abgeschickten Schreiben ihre Namen zu setzen. Daß Ihr diesen Verleumdungen Glauben geschenkt, beweiset mir die Art und Weise, wie Ihr, während ich fern von Euch war, Euch bei den Wahlen zum Landtage betheiligt habt, und wie Ihr dabei ganz unverhohlen mich und diejenigen, denen ich mein Vertrauen schenke, als seine Feinde betrachtet (Heiterkeit).

„Es liegt in diesem Auftreten eine so ungeheure Unkenntniß der Wahrheit, daß ich Euch doch einige Worte der Aufklärung sagen muß. — Euer Wohl und Wehe geht mit meinem Wohl und Wehe Hand in Hand; — ich bin Grundbesitzer so gut wie Ihr, und da ich großer Grundbesitzer bin, so treffen mich alle Nachtheile, welche die Grundbesitzer treffen, in um so größerem Maßstabe (Heiterkeit). Ich habe daher doch offenbar nur ein Interesse — für Euer Wohl zu sorgen, weil Euer Wohl auch mein Wohl ist. Daß einer oder der andere von Euch, oder auch wohl eine ganze Gemeinde, mit einer meiner Verwaltungen irgend welchen Streit, oder auch wohl einen Proceß hat, das gehört nicht hierher, — das kommt überhaupt unter Nachbarn vor (Heiterkeit). Anstatt diese einfache Thatsache zu erwägen, glaubt Ihr den Leuten, welche Euch sagen, ich sei Euer Gegner. Ich spreche zu Euch ehrlich, und also seid auch Ihr ehrlich. Es trete Einer von Euch auf und nenne mir einen Fall, in welchem ich einen meiner Bauern absichtlich gekränkt, oder wenn er in Noth war, ihm nicht nach Möglichkeit zu helfen gesucht hätte. Wenn Niemand einen solchen Fall nennen kann, nun welches Recht habt Ihr dann, den gegen mich ausgestreuten Verläumdungen Glauben zu schenken? Es sind jetzt wieder die Wahlen vor der Thür, mithin die Gelegenheit, zu zeigen, von welcher Art unser gegenseitiges Verhältniß ferner sein soll. Ich kann eben nur annehmen, daß — wenn Ihr einen anderen Deputirten — als ich — wählet, Ihr in mich kein Vertrauen setzt und mit mir nicht mehr in Freundschaft leben wollt (Heiterkeit); so leid es mir thun wird, mit Euch nicht mehr in guter Freundschaft leben zu können, so werde ich mich doch von Euch zurückziehen, da ich — wie gesagt, annehme, daß Ihr — wenn Ihr nicht wählet wie ich — mit mir nicht mehr in Freundschaft leben wollt (Heiterkeit). Die aus dem von Euch gewünschten Zwiespalt hervorgehenden Folgen habt Ihr Euch selbst zuzuschreiben und daß ich darunter nicht leiden werde, das — glaube ich — wird Euch wohl klar sein (Heiterkeit). Nun gehet in Frieden! — sagt, was ich Euch mitgetheilt habe, Euren Gemeinden, — ich mache es Euch zur Pflicht, dies jedenfalls noch vor der am 23. d. M. in Sorau stattfindenden Wahl zu thun, damit sich die Gemeinden nicht etwa nachträglich mit Unwissenheit entschuldigen und Euch die Verantwortlichkeit für die nachtheiligen Folgen der Unterlassung treffe; — sagt ferner allen Wahlmännern, daß ich von ihnen erwarte, daß sie bei der Wahl erscheinen und ihre Pflichten gegen König und Staat thun werden. Also nochmals — es gilt — durch die Wahl entweder Freundschaft oder Feindschaft mit mir zu halten. Was aus der Feindschaft folgt, wird sich finden, — nun wählet wie Ihr wollt" (große Heiterkeit.)

In dem Proteste seien noch einige schroffe Aeußerungen enthalten. Die Abtheilung sei der Meinung — und er stelle hiermit in deren Namen diesen Antrag — daß die für diese weitere Aeußerungen namhaft gemachten Zeugen noch zu vernehmen und die Vernehmung eidlich und durch den Richter zu geschehen habe. Für diese eidliche Vernehmung durch den Richter liege zwar ein Präcedenzfall bisher nicht vor; er (Referent) glaube aber, daß der Zulässigkeit derselben um so weniger etwas entgegenstehe, als nach der Art und Weise, wie die Untersuchung durch den Commissar der Regierung geführt worden, nicht zu erwarten stehe, daß dabei ganz unparteiisch verfahren werden würde. — Eine bedeutende Minorität in der Abtheilung habe sich für die sofortige Ungiltigkeitserklärung der Wahl auf Grund der mitgetheilten Rede des Fürsten ausgesprochen; eine andere Minorität, wozu er (Referent) selbst gehöre, sich für die sofortige Giltigkeit erklärt. Namens der Abtheilung beantrage er, wie erwähnt, die Wahl des Abg. v. Seherr-Thoß vorläufig zu beanstanden und die Wahrheit der in den Protesten behaupteten Thatsachen durch gerichtliche Zeugenvernehmungen eruiren zu lassen.

Abg. Dr. Becker (Bochum) erklärt sich unter eingehender Wiederholung des Thatbestandes gegen den Commissionsantrag und für sofortige Ungiltigkeitserklärung der Wahl. Er hebt noch ausdrücklich hervor, daß der Fürst einen Tag nach jener Rede sich zum Beisitzer bei der Wahl habe machen lassen.

Abg. Frhr. v. Vincke (Stargard) für den Antrag der Abtheilung: Die in den Protesten angegebenen Zeugen seien zu vernehmen, da das Haus ihre Vernehmung beantragt habe. — Abg. Graf Bethusy-Huc beantragt die sofortige Giltigkeitserklärung der Wahl. Er sehe keinen Grund zu deren Beanstandung, weil keine unerlaubte Beeinflussung einer Behörde vorliege, die von einem Privatmann angeblich geübte aber nicht strafbar sei. Ein Frühstück sei keine Bestechung. — Abg. Wachsmuth für den Commissionsantrag: Wenn die von der Abtheilung angeführten Thatsachen wahr wären, so würde er sich schon jetzt für die Ungiltigkeit der Wahl erklären; die Unparteilichkeit erfordere aber eine vollständige Aufklärung des Sachverhalts. Er lege Gewicht darauf, daß gerade in der jetzigen Zeit nicht durch Gleichgiltigkeit gegen derartige Dinge das Sittlichkeitsgefühl im Volke erschüttert werde. Es liege kein genügender Beweis vor, daß die Rede genau dem Concepte gemäß gehalten worden. Die Vernehmung der Zeugen durch den Richter halte er für zweifellos zulässig, weil das größere Recht des Art. 82 der Verfassung (Einsetzung einer Untersuchungs-Commission durch das Haus) auch das geringere, jeder Verwaltungsbehörde zustehende Recht der Requisition des Richters um eidliche Zeugenvernehmungen in sich schließe.

Der Antrag der Abtheilung wird angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist eine Mittheilung des Ministerpräsidenten. Unter allgemeiner Spannung eröffnet Präsident Grabow: Es ist mir folgendes Schreiben des Herrn Ministerpräsidenten zugegangen: „An den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten &c. Ew. Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 29. d. M., die Ueberreichung der Adresse des Hauses der Abgeordneten betreffend, habe ich zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs gebracht. Allerhöchstderselbe hat mir zu befehlen geruht, Ew. Hochwohlgeboren zu erwidern, daß Se. Majestät sich nicht bewogen finden könne, eine Deputation des Hauses der Abgeordneten zu empfangen. Ew. Hochwohlgeboren stelle ich ganz ergebenst anheim, die Adresse auf schriftlichem Wege entweder direct oder durch meine Vermittelung in die Hände Sr. Majestät gelangen zu lassen. Berlin, 30. Januar 1863. Der Präsident des Staatsministeriums. (gez.) v. Bismarck-Schönhausen." Ich proponire, fährt der Präsident fort, dem Hause, die Adresse direct durch ein von mir abzusendendes Schreiben an Se. Majestät gelangen zu lassen. (Pause.) Da kein Widerspruch erfolgt, so hat das Haus diesem Antrage beigestimmt. (Eine allgemeine tiefe Stille ruht auf dem Hause.) Ich bin noch nicht in der Lage, die Zeit der nächsten Sitzung zu bestimmen, da es immer noch an Material fehlt.

Deutschland.

+ Berlin, 31. Januar. Die Budgetcommission des Hauses der Abgeordniten beginnt am Montag ihre Verhandlungen. Das Resultat ihrer Berathungen über den für die Behandlung des Budgets dieses Mal einzuhaltenden Weg wird voraussichtlich in Form einer Resolution dem Hause zur Genehmigung vorgelegt werden und demselben damit Anlaß geben, die Budgetfrage nach ihrer staatsrechtlichen und politischen Seite hin im Zusammenhange zu besprechen.

* Am Freitag fand eine General-Versammlung des „preußischen Volksvereins" statt, zu welcher sich auch verschiedene Mitglieder der „Patriotischen Vereinigung" eingefunden hatten. Herr Wagener hielt einen Vortrag, den die Kreuzzeitung später ausführlich mitzutheilen verspricht. Außerdem wurde ein Comité für die Arrangements des 15. Febr. und 17. März erwählt. Nach einer Mittheilung des Herrn Wagener zählt der preußische Volksverein 29,000 Mitglieder. Die Sammlung der Worte von König Wilhelm an die Loyalitäts-Deputationen ist bis jetzt in 20,000 Exemplaren verbreitet.

* Die Adresse des Abgeordnetenhauses ist mit einem Begleitschreiben des Präsidenten des Abgeordnetenhauses durch den Büreauvorsteher des Abgeordnetenhauses, Kanzleirath Bleich, im Cabinet des Königs abgegeben.

— In den Paradekammern des Königlichen Schlosses fand gestern bei den Majestäten große Cour statt und folgte derselben im Weißen Saale ein Concert unter Leitung des General-Musik-Director Meyerbeer.

— [Ein nachträglicher Beitrag zur Adreßdebatte.] Man schreibt der „Volksztg." aus der Uckermark vom 30. Januar: In vergangener Woche brachte die „Neue Pr. Ztg." und ihr würdiger Genosse, das „Preuß. Volksbl.", an demselben Tage einen offenen Brief an den Präsidenten Grabow, in welchem 14 Kolonisten zu Malchow ihre Unterschriften zur Adresse an das Abgeordnetenhaus zurücknahmen und die Streichung ihrer Namen forderten, weil der Kolporteur derselben sie „arg beschwindelt habe". Es war nicht schwer zu errathen, wo der intellectuelle Urheber dieses Schriftstückes sei, das im Anfang Januar verfaßt und colportirt ist; weitere Nachforschungen haben folgendes Resultat ergeben. Der Statthalter F., der die Unterschriften gesammelt hat, hat keinen der Unterzeichner durch irgend welche Zureden zur Unterschrift vermocht, vielmehr erklären zwei der Reclamanten durch beglaubigte Namensunterschrift ausdrücklich, daß „der Mann sie weder arg beschwindelt, noch auch nur betrogen hat", und ersuchen den Herrn Präsidenten Grabow, in dessen Hände sich die Adresse bereits befindet, **„ihre Namen derselben wieder beizufügen".** Der eine von ihnen, der Eigenthümer D., erklärt ferner, daß sein Name unter den Widerruf **ohne sein Wissen und Willen** gesetzt ist, und hat sicherem Vernehmen nach wider den Colporteur desselben, einen Forsthilfsaufseher Th., wegen „unbefugter Namensunterschrift resp. Urkundenfälschung" denuncirt. Vielleicht hat in diesem Falle die Frau des D. den Widerruf ebenso, wie die Adresse unterschrieben; aber diese Unterschrift will der Mann restituirt wissen, jene verwirft er. Zu dem anderen, dem Eigenthümer A., kam der erwähnte Forsthilfsaufseher Abends, als jener bereits im Bette lag, und sagte: **„Wenn Sie Ihren König lieben, So müssen Sie diese Schrift hier unterschreiben."** Der Mann sagt weiter: „Der Inhalt wurde mir weiter nicht mitgetheilt; da ich aber auf meinen König sehr viel halte, so verweigerte ich die Unterschrift nicht und ließ dieselbe von meiner Frau vollziehen, **ohne zu wissen,** daß dieselbe einen Widerruf einer Zustimmung für das Hohe Haus der Abgeordneten enthielt. Nachdem ich nunmehr erfahren, daß dadurch eine Streichung meines Namens hervorgerufen worden, protestire ich ausdrücklich dagegen und ersuche den Herrn Präsidenten Grabow ganz gehorsamst, meinen Namen der besagten Adresse wieder beifügen zu lassen." Die übrigen Reclamanten hat der Statthalter F. vor den Schiedsmann laden lassen, damit sie ihm entweder eine öffentliche Ehrenerklärung in den beiden Zeitungen geben oder weitere Verfolgung im Wege Rechtens gewärtigen, wo sich denn herausstellen wird, wie der Malchower Widerruf entstanden ist.

— Oesterreich ist zwar auf Grund eines Cartellvertrages verpflichtet, „Deserteure" auszuliefern; es heißt aber, daß man in Wien die Uebergetretenen nicht als Soldaten, sondern als politische Flüchtlinge betrachtet.

— Es sind folgende Beförderungen und Veränderungen in der Armee erfolgt: General der Inf. v. Werder, Militair-Gouverneur der Provinz Preußen und commandirender General des 1. Armee-Corps, erhält, unter Entbindung von diesem Verhältniß, den Oberbefehl über das 1., 2., 5. und 6. Armeecorps. General der Inf. v. Wussow, Militair-Gouverneur der Provinz Pommern und commandirender General des 2. Armeecorps, wird, unter Entbindung von diesem Verhältniß, zum General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt. General-Lieutenant v. Bonin, General-Adjutant und Commandirender der 2. Garde-Infanterie-Division, wird zum commandirenden General des 1. Armee-Corps ernannt. Gen.-Lieutenant v. Steinmetz, Commandeur der 1. Division, wird zum commandirenden General des 2. Armeecorps ernannt. General-Lieutenant v. Mutius, Commandeur der 11. Division, wird zum commandirenden General des 6. Armeecorps ernannt.

* Confiscirt sind: Die „Berliner Allgemeine Zeitung", die „Tribüne" und der „Fortschritt".

Breslau, 30. Januar. Ueber die verspätete Ankunft der Warschauer Post erzählt die „Schl. Ztg." Folgendes aus zuverlässiger Quelle: Die Schienen der Warschauer Bahn sind am Mittwoch Abend von den Insurgenten abermals und zwar bei Radomsk aufgerissen worden, um — einen Militärzug dem Untergange zu weihen. Es war nämlich von den Aufständischen in Erfahrung gebracht worden, daß diese Bahnstrecke ein Zug mit Militär, welches zum Theil auf Güterwagen seine Beförderung erhielt, da die Personenwagen nicht ausreichten, in der Nacht passiren würde. Die Insurgenten rissen nun des Abends kurze Zeit zuvor an einer waldigen, unwegsamen Stelle die Schienen auf, in Folge dessen der ganze Zug, dessen Führer mit voller Schnelligkeit angefahren kam, entgleiste. Das entstandene Unglück soll ein sehr großes und schweres sein. Eine nicht geringe Anzahl Soldaten sind mehr oder weniger verletzt und viele getödtet. Da die Bahn auch gestern noch nicht wieder fahrbar war und die Trümmer der Wagen &c. vermuthlich noch heute an der Unglücksstätte liegen, so konnte der gestrige Warschauer Personenzug nur durch Um- und Ausladen der Güter und durch einen ihm von der nächsten Station entgegengeschickten Zug über den unterbrochenen Schienenweg hinüberkommen. Die Personen mußten die kurze Strecke bis zu den nächsten Schienen zu Fuß zurücklegen.

Köln, 31. Januar. Auf die Adresse der rheinischen Notablen an Se. Majestät den König ist nachstehende Allerhöchste Antwort erfolgt:

„Die Unterzeichner der Mir aus 19 Städten von Rheinland und Westphalen zugegangenen Adresse vom 6. d. Mts. haben es, wie sie aussprechen, für ihre Pflicht gehalten, in der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes von dem Vorrechte der Preußen, ihre Gesinnungen und Wünsche an den Thron zu bringen, Gebrauch zu machen. Sie bekennen sich als wahre Freunde des Königthums, als treue Söhne des Vaterlandes, und in dieser Eigenschaft bitten sie Mich, auf eine Vereinbarung über den Staatshaushalt und auf Herstellung des Rechtszustandes zu wirken, welchen sie dadurch verletzt erachten, daß Meine Regierung die Finanz-Verwaltung ohne die Grundlagen eines gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Etats führte.

„An Meinem und Meiner Regierung aufrichtigem Wunsche, den jetzigen, die Gemüther beunruhigenden Zustand zu beseitigen, dürfen die Unterzeichner der Adresse nicht zweifeln, aber sie dürfen sich auch der Prüfung der Frage nicht entziehen, wer denselben herbeigeführt hat. Alle Acte Meiner Regierung zu Anfang des verflossenen Jahres beweisen, wie sehr es derselben darum zu thun war, der Volksvertretung entgegen zu kommen und auf verfassungsmäßigem Boden mit ihr zusammen zu wirken. Meine Regierung durfte, indem sie mehr gewährte, als bis dahin üblich gewesen war und außerdem noch auf die Weitererhebung der Zuschlagssteuer von nahezu 4 Millionen Thalern verzichtete, auf Anerkennung ihres guten Willens hoffen und hätte diese Anerkennung namentlich in einem weisen Gebrauch der Rechte gefunden, welche der Volksvertretung zustehen. Allein sie ist in dieser Hoffnung getäuscht worden. Nach fünfmonatlichen Berathungen hat das Haus der Abgeordneten das Budget pro 1862 mit so erheblichen Absetzungen votirt, daß mit der Annahme desselben die Wohlfahrt und Sicherheit des Staates unvereinbar gewesen wäre, wie dies Meine Regierung im Laufe der Debatten zum Oeftern unumwunden erklärt hat. Das Abgeordneten-Haus selbst war nach mehrfachen klaren Aeußerungen von der Unmöglichkeit der Ausführung der gefaßten Beschlüsse überzeugt. Es hat die Unmöglichkeit der Vereinbarung über einen Staatshaushalts-Etat selbst und wissentlich herbeigeführt.

„Wenn das Herrenhaus den absolut unausführbaren Beschlüssen des Abgeordneten-Hauses gegenüber den ungebührlich verkürzten Etat nach dem ihm zustehenden verfassungsmäßigen Rechte verwarf, sich aber gleichzeitig auf die Seite Meiner Regierung stellte, so that es, was es nach den Umständen für unvermeidlich hielt, und verdient das Urtheil nicht, welches die Adresse über dasselbe fällt.

„Ungern habe Ich die Aeußerung gelesen, die in der Adresse mit Bezug auf die Ergebenheits-Bezeugungen Platz gefunden hat, welche Mir von einer großen Zahl Meiner Unterthanen schriftlich und mündlich dargebracht worden sind, und

zwar mit gleichem Rechte, mit welchem die rheinisch-westfälische Adresse Mir vorgelegt worden ist.

„Die Adresse nennt die von mir angeordnete Armee-Reorganisation eine weise Maßregel, die aufrecht erhalten werden müsse, damit in Zeiten der Gefahr ein starkes Heer vorhanden sei, welches die ganze Kraft des waffenfähigen Volkes umfasse; gleichzeitig aber wird eine Abkürzung der Präsenzzeit gewünscht.

„Eins widerspricht dem Andern. Nach meiner auf langjährige Erfahrung begründeten festen Ueberzeugung würde nichts so sehr zur Schwächung des Heeres beitragen, als eine gesetzliche Verminderung der Dienstzeit.

„Endlich spricht die Adresse zu Meiner Genugthuung aus, wie man allgemein anerkenne, daß Ich das Wohl des Volkes im Herzen trage. Bei einem solchen Anerkenntniß ist es um so betrübender, zu sehen, wie Meine besten und redlichsten Absichten eine ungerechtfertigte Beurtheilung und unmotivirten Widerstand finden.

„Ich muß den Unterzeichnern der Adresse Meine Königliche Aufforderung zugehen lassen, den auf Organisirung eines solchen Widerstandes gerichteten Einflüssen zu begegnen und deren Wirkung nicht durch aufregende Schritte zu verstärken. Die Verständigung zwischen Thron und Land wird dadurch nur erschwert.

„Berlin, 18. Januar 1863. (gez.) Wilhelm."

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Krakau, 2. Februar. Gestern Nachmittag haben die Insurgenten, bei 2000 Mann stark, Olkusz genommen und sind gegen Sosnowice und Modrzejow gerückt, muthmaßlich die Beraubung der Grenzkassen beabsichtigend. In Myslowitz sind preußische Truppen zur Bewachung der Grenze eingetroffen.

Danzig, den 2. Februar.

* Der Divisions-Commandeur General-Lieutenant v. Baczko Exc. ist, wie wir hören, zur Disposition gestellt.

* Der Buchhalter Herr Friedmann, durch dessen Tod die hiesigen Sänger eine ihrer besten Kräfte verloren haben, wurde gestern unter zahlreichster Betheiligung aller Stände zu Grabe getragen.

* Vergangenen Freitag, des Abends nach 10 Uhr, begehrten 3 Männer in einer Restauration in der Breitgasse Einlaß. Als dieser ihnen verweigert wurde, versetzten sie dem Wirthe mit Messern mehrere Stiche und suchten alsdann das Weite. Durch das erhobene Geschrei wurden sie indeß von den Schutzleuten ergriffen und zum Polizei-Gewahrsam gebracht.

* Danziger Nehrung, 31. Jan. Vor einem Uebel sind wir hier stets sehr verschont gewesen — vor Feuersbrünsten. Das hat uns aber leider so sicher gemacht, daß wir einestheils unsere Gebäude nur mäßig, Mobiliar, Getreide und Vieh fast gar nicht versichert haben, anderntheils gar keine rechten Feuerlöschgeräthe besitzen. Wenn daher doch einmal Feuer entsteht, wie es gestern in Steegen der Fall war, und zwar Nachmittags 4 Uhr, also noch bei Tage; dann kann es nicht fehlen, daß, je nachdem der Wind steht, ein Gehöft nach dem andern abbrennt. Mannschaften waren genug zur Stelle, Wasser war ganz nahe in der vom Eise bereits befreiten Laake, aber keine Wasserkufen, keine Spritzen, kein Druckwerk, so daß also in ganz kurzer Zeit zwei Gehöfte — von Penner und Kunz — ein Raub der Flammen wurden, die andern naheliegenden nur mit der äußersten Anstrengung gerettet werden konnten. Wie wohlthätig hat doch einst der Amtsrath Krüger im Marienburger Werder in dieser Hinsicht gewirkt! Billigerweise sollte doch wohl in jedem Dorfe wenigstens ein Druckwerk sein, und es wäre wohl wünschenswerth, wenn strenger darauf gehalten würde.

± Thorn, 1. Februar. Nach Aussagen hiesiger zuverlässiger Geschäftsleute, welche in voriger Woche das Nachbarland weit hinein diesseits wie jenseits der Weichsel besucht haben, ist die insurrectionelle Bewegung daselbst für die uns benachbarten Grenzlandschaften schon beendet. Im Gosteniner Kreise z. B., in welchem die Eisenbahnstation Ostrowo liegt und sich viele Zuckerfabriken befinden, herrscht vollständige Ruhe. In unserer Nähe, jenseits der Grenze, wurde in einer Versammlung von größeren Grundbesitzern über die Betheiligung an der Insurrection abgestimmt: die „Weißen" waren in überwiegender Majorität gegen die „Rothen", der Bauernstand ist theilweise geradezu contrerevolutionair. Ein jenseitiger Kaufmann aus einer benachbarten polnischen Stadt wurde auf seiner Heimfahrt aus Warschau von einem Haufen Bauern angehalten, welche ihn für einen Geistlichen hielten, aber nichts destoweniger für einen Aufwiegler erachteten und der Behörde ausliefern wollten. Der Bedrohte mußte seinen Paß vorzeigen, den eine Jüdin den Bauern vorlas, und seinen Koffer öffnen, um zu erweisen, daß er keine geistlichen Effecten bei sich führe, dann erst durfte er weiter reisen. In der Umgegend von Plock war die Ruhe laut Nachricht von gestern noch nicht hergestellt. Reisende, welche aus jener Gegend kamen und wir sprachen, waren daselbst auf Insurgenten gestoßen; diese untersuchten ihre Pässe und ließen sie dann, ohne auch nur einen Groschen zu fordern, weiter reisen, nur die in Polen heimischen Reisenden wurden um einen freiwilligen Beitrag zur Kriegskasse ersucht. Von Ausländern, wie gesagt, fordern und nehmen die Bezeichneten nichts; das hat sich an verschiedenen Stellen ereignet. Militairpflichtige von jenseits haben sich Viele nach diesseits, zumal nach dem Straßburger Kreise, geflüchtet. Die fremden Arbeiter dürften bei dem in unserer Gegend auf dem Lande herrschenden Arbeitermangel nicht unwillkommen sein.

Gollub, 28. Januar. (G.) Hier ist die Grenze bis auf zwei bis drei Meilen ins Land hinein vollständig ruhig. Polnische Ausreißer, die sich der Militärpflicht entziehen wollen, haben in Menge in unserer Stadt einen Zufluchtsort gefunden. Am Montage wurde auch in dem gegenüberliegenden Dobrzyn die nächtliche Hetzjagd auf Militärpflichtige abgehalten, die meisten hatten sich indeß schon in Sicherheit gebracht; es wurden nur zwei Mann ergriffen. Gestern besuchten der Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg und Oberst-Lieutenant Wolf aus Königsberg auf einer Reise durch die Grenzstädte unsern Ort; auch begaben sich die Herren nach Dobrzyn, fanden aber alles ruhig. Morgen sollen 80 Mann Militär hier einrücken.

§§ Eydtkuhnen, 31. Januar. Die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung zwischen hier und Kowno ist vergangene Nacht unterbrochen. Die Züge sind ausgeblieben. Die Insurgenten haben in der vorigen Nacht einen Aufstand in der Grenzstadt Wirballen versucht, derselbe ist indeß vom russischen Militär unterdrückt worden. Viele Familien sind auf der Flucht hierher. Gestern Abend sah man auf den polnischen Bergen Feuer lodern. — Gerüchtsweise theile ich Ihnen mit, daß die Rekruten-Aushebung eingestellt ist und die bereits Eingezogenen wieder entlassen sind.

△ Eydtkuhnen, 31. Jan. Die Unruhen im Königreich Polen scheinen sich unseren Gegenden zu nähern. Der gestern von Wirballen nach Petersburg abgegangene Schnellzug hat die Station Pilwischki erreicht und den dortigen Stationsvorsteher nicht mehr vorgefunden. (Pilwischki liegt etwa 7 Meilen hinter Wirballen.) Der Zug ist von dort abgefahren, zur nächsten Station gelangt, aber die Depesche, welche der Zugführer von dort über seine richtige Ankunft abgelassen hat, ist nicht mehr ganz angekommen. Die Leitung ist etwa um Mitternacht unterbrochen. Es ist seitdem kein Zug von Wirballen nach Kowno abgegangen, auch kein Zug von Kowno hier angekommen. Auch haben die hiesigen Kaufleute seit heute jede Waarensendung nach Rußland eingestellt. — Die abenteuerlichsten Gerüchte kreuzen sich. Die Familien der jenseitigen Beamten und Kaufleute, deutsche Russen und Polen, flüchten zum großen Theile mit ihren werthvollsten Habseligkeiten auf preußisches Gebiet, jede Nation stellt ihr Contingent an Flüchtlingen. Und doch sind bestimmte und so sichere Nachrichten über die Unruhen, daß ich Ihnen dieselben mittheilen möchte, nicht zu erlangen. Zwei Männer, welche den Haufen, welcher vermuthlich die Station Pilwischki occupirt hat, gesehen haben, schildern die Menge so, daß man etwa auf 500 Mann schließen möchte, welche auf der Straße von Suwalki nach Norden gezogen sind. Sie sollen unterweges übrigens nichts weiter als Waffen genommen haben, wie ein deutscher Gutsbesitzer versichert, welcher einen Besuch von ihnen erhalten hat. Man hat seine polnischen Gutsleute zur Theilnahme aufgefordert, und ihm zwei alte Gewehre, die er versteckt gehabt, abgenommen. Die Ungewißheit über die Absicht und den Verbleib dieses Haufens, macht ihn zum Schrecken der ganzen Gegend. Die russischen Beamten haben sich so gut es geht, und es geht wirklich oft sehr gut, bewaffet und es wird trotz des Belagerungszustandes jedem zuverlässigen Manne gestattet, sich Waffen gegen den ersten Ueberfall zu halten. Auch sind zum Schutze des Wirballer Bahnhofes 60 Mann Infanterie und 8 Kosaken dort eingerückt.

Gumbinnen, 31. Januar. (P. L. Z.) Zu den Unterzeichnern eines Aufrufs zu einer am 3. Februar hieselbst zu veranstaltenden patriotischen Erinnerungsfeier gehörten auch die drei Landwehrofficiere Müllauer, Simson und Wagenbichler. In Folge dessen hat der Commandeur des hiesigen Landwehrbataillons denselben durch ein dienstliches Schreiben eröffnet, daß eine Betheiligung bei der bevorstehenden Feier als unangemessen für einen Officier zu erachten, weil in dieser Feier, welche dem Willen des Königs entgegen nicht am 17. März, sondern am 3. Februar stattfinden solle, eine regierungsfeindliche Parteibestrebung zu erblicken und ein so oppositionelles Benehmen mit dem Sr. Majestät geleisteten Eide nicht vereinbar sei. Da es nun den Bataillonscommandeurs zur Pflicht gemacht worden, ihre Officiercorps zu überwachen, so wird von demselben an die genannten drei Officiere die ernste Mahnung gerichtet, sich künftighin von allen solchen regierungsfeindlichen Bestrebungen und zunächst von der am 3. Februar zu veranstaltenden Feier fern zu halten, widrigenfalls sie vor das Ehrengericht des Bataillons gestellt werden würden.

-α- Gumbinnen, 31. Januar. Zwei Compagnien des hiesigen Bataillons waren vorgestern bereits marschfertig, um Bahnhof Eydtkuhnen, die Grenze, gegen etwaige Uebertritte der polnischen Insurgenten zu besetzen. Auf die Nachricht, daß dieses inzwischen von russischen Truppen geschehen sei, erhielten unsere Truppen Contre-Ordre. Dagegen sind die Gendarmen aus den Binnenkreisen des Bezirks in die Grenzkreise abcommandirt, um etwaige Uebertritte zu verhindern. Sollte ein Haufe Insurgenten die Grenze überschreiten, so werden die Gendarmen, etwa 40 auf circa 45 Meilen Grenze vertheilt, schwerlich ausreichen, Excessen vorzubeugen. Heute angekommene Reisende versichern, daß gestern auch die Eisenbahn bei Wirballen zerstört worden sei und wollen an der Grenze an verschiedenen Stellen Nacht über Feuerscheine von der diesseitigen Grenze bis Kowno hin bemerkt haben.

Bromberg, 31. Jan. (Br. Z.) Der General-Major v. Vietinghoff, gen. Scheel, ist zum General-Lieutenant befördert und von hier nach Danzig versetzt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46½	46¾	3½% Westpr. Pfdbr.	87⅝	87⅝
Jan.	46⅛	46⅜	4 % do. do.	—	99⅛
Frühjahr	45⅝	45½	Danziger Privatbk.	106½	—
Spiritus Jan.	14⅓	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	87⅝	87⅝
Rüböl Jan.	15⅝	15½	Oestr. Credit-Actien	99⅜	98¼
Staatsschuldscheine	89½	89½	Nationale	71⅝	71⅛
4½ % 56r. Anleihe	101⅞	101⅞	Poln. Banknoten	90⅛	90⅜
5% 59r. Pr.-Anl.	106⅞	106⅝	Wechselc. London	—	6. 21¼

Fondsbörse: Fonds fest.

Hamburg, 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts sehr stille. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr unverändert und ohne Geschäft. — Oel ruhiger, Mai 32¾, October 30½—30⅜. — Kaffee abwartend. — Zink 2000 Ctr. pr Frühjahr 11 Mk. 15 ß.

London, 31. Januar. Silber 61½. — Regen. — Consols 92¼. 1 % Spanier 46¼. Mexikaner 32½. Sardinier 83. 5 % Russen —. Neue Russen 94¾.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 31. Januar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz: 24,000 Ballen. Middling Orleans 23, Uppland 22. Fair Dhollerah 17 bis 17½.

Paris, 31. Januar. 3 % Rente 69, 85. 4½ % Rente 98, 75. Italienische 5 % Rente 70, 20. 3 % Spanier 50⅛. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507, 50. Credit mob.-Actien 1180, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 585, 00.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. Februar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qualität 79/81½—82/84—85/87½—88/90/91 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/3—125/7/30 ℔ nach Qualität 69/71/73—75/77½/80 Sgr.
Roggen schwer und leicht 53½—52 Sgr., nasser 50 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen von 48—50/51½ Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 34/36—37/39½ Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 36/38—39/42/44 Sgr.
Hafer 23/24—26 Sgr.
Spiritus 14½ Rt. pr 8000 pCt.

Getreide-Börse. Wetter: Nachts Frost bei NO.-Wind, am Tage milde bei SW.

Zwar sind an heutiger Börse 165 Lasten Weizen gekauft worden, doch zeigte sich keineswegs allgemeine, sondern nur vereinzelte Kauflust für diesen Artikel. Die bezahlten Preise müssen als fest bezeichnet werden. 123, 124, 125, 126 ℔ bunt fl. 480, 490, 128/9 ℔ bezogen fl. 495, 128/9 ℔ hellfarbig etwas besetzt, 130 ℔ bunt stärker besetzt fl. 510, 129 ℔ bunt fl. 522½, 525, 132 ℔ dunkel fl. 527½, 134 ℔ bezogen fl. 530, 131, 132/3 ℔ hellbunt und feinbunt fl. 530, 535, 537½, 131 ℔ fein hellbunt fl. 540, 134 ℔ hochbunt fl. 547½, 133 ℔ fein hochbunt fl. 550. Alles pr 85 ℔. — Roggen matt, 116 ℔ fl. 300, 118 ℔ fl. 306, 119 ℔ fl. 309, 121/2 ℔ fl. 312, 125/6 ℔ fl. 324, Alles pr 125 ℔. Lieferungsgeschäfte sind nicht zu Stande gekommen. — Erbsen flau, fl. 288, 294, 300, 306, 309 nach Qualität bezahlt. — 114 ℔ große Gerste fl. 264. — Spiritus 14½ Rt.

* Im Monat Januar cr. sind pr Bahn angekommen: 176,272 Schfl. Weizen, 62,099½ Schfl. Roggen, 59,738¾ Schfl. Erbsen, 38,632¾ Schfl. Gerste, 3700½ Schfl. Rübsen, 2331 Schfl. Hafer 1031½ Schfl. Wicken, 248,344 Quart Spiritus. — Versandt: 83 Schfl. Weizen, 560 Schfl. Roggen, 54 Schfl. Wicken, 3843 Quart Spiritus.

* **London,** 30. Januar. (Kingsford & Lay.) Seit dem 23. war das Wetter, im Vergleich mit den letzten Tagen vorher, trocken, am 27. Nachts hatten wir gelinden Frost. Heftige Stürme wehten dauernd aus SW., W. und NW., heut SW., Luft recht warm. Die schon in der letzten Woche allgemeine Unthätigkeit im Weizenhandel hat in dieser Woche noch zugenommen, eine Ausnahme machen wenige in Liverpool gemachte Speculations-Ankäufe. Rother amerikanischer Winterweizen ist hier 1s pr Qr. gefallen. In Hafer entwickelte sich ein etwas festeres Geschäft, alle anderen Sorten Sommergetreide blieben unverändert im Preise, und dasselbe gilt von Faßmehl, welches hier aber etwas mehr gefragt ist. — Seit letztem Freitag sind 21 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, nämlich 7 Weizen, 6 Mais, 4 Gerste, 2 Bohnen, 1 Leinsaat, 1 Oelkuchen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 21 zum Verkauf waren, nämlich: 11 Weizen, 3 Mais, 5 Gerste, 2 Bohnen. Das Geschäft in schwimmenden Ladungen war sehr still und blieben die Preise unverändert, nur Leinsaat ist sehr fest und steigend. Man handelte: Weizen Marianopel zu 43s, Odessa Ghirka zu 43s 6d, Taganrog Ghirka zu 42s 6d nach dem Continent, Alles pr 492 ℔, rothen amerikanischen Winterweizen zu 48s, Amber Michigan zu 47s 6d, Polnischen Odessa zu 44s 6d, 45s und 46s 6d, Egyptischen zu 33s 6d, Alles pr 480 ℔. — Mais: Bunten Amerikanischen zu 30s pr 480 ℔. — Gerste: Galatz zu 24s 1½d pr 400 ℔. — Bohnen: Egyptische zu 30s 1½d pr 480 ℔. — Leinsaat: Calcutta unterwegs zu 63s 6d und 64s pr Qr. K. F. A. und Säcke. Roggen: Enos unterwegs zu 33s pr 480 ℔ nach dem Continent, Alles K. F. A. Die Zufuhren von englischem Weizen und fremdem Hafer waren in dieser Woche ungewöhnlich klein, von fremdem Weizen und Mehl mäßig, groß von Gerste. Der heutige Markt war wenig besucht und sowohl englischer wie fremder Weizen fanden nur wenig Abnahme zu Montagspreisen. In Sommergetreide ist heut fast gar kein Geschäft zu Stande gekommen und haben wir unsere Notizen nicht zu ändern.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 31. Januar 1863. Wind: SW.
Angekommen: J. Nielsen, Susanna, Rudköbing, Ballast.

Den 1. Februar.
Angekommen: J. Wilson, Gertrude (SD.), Hull, Kohlen. — J. Hagerstein, Eduard, Copenhagen, Ballast. — F. M. Opperman, Joergine, Korsöe, Ballast.
Gesegelt: W. Watson, Jüttland (SD.), Hull, Getreide.

Den 2. Februar. Wind: SO.
Gesegelt: L. A. Führer, Fylla, Newcastle, Getreide. — J. Rasmussen, Johanna, Bergen, Getreide. — R. Storm, Lady Gordon Cumming, Leith, Getreide. — N. Evensen, Colibri, Norwegen, Getreide. — B. Whayman, Transit, Sunderland, Holz.
Angekommen: J Fischer, Alexander II., Reval, Ballast.
Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 2. Januar. London 17s pr Load Balken und Mauerlatten, 18s 6d für Deckdielen. Lowestoff 15s 6d pr Load runde Sleeper. Sunderland 12s 3d pr Load fichten Holz, 17s 3d pr Load eichen Holz. Sharpney Point 19 s pr Load Balken.

Fondsbörse.

* Danzig, 2. Februar. London 3 M. 6,21¼ Br. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 87¾ Br., do. 4 % 99 Br. do. 4½ % 103½ Br. Danziger Privat-Bank-Actien 107 Br.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 31. Januar 1863.

Activa:	Rt.
Geprägtes Geld	374,257
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	32,240
Wechselbestände	2,242,853
Lombardbestände	470,720
Preuß. Staats- und Communalpapiere	24,636
Grundstücke und ausstehende Forderungen	54,765
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	963,400
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	826,370
mit sechsmonatlicher Kündigung	112,020
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	117,821
Reserve-Fonds	55,802

Der Verwaltungsrath. C. R. von Franzius. **Die Direction.** Schottler. [3848]

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	12	332,66	+ 5,4	NW. still; bewölkt.
2	8	337,69	0,0	SO. do. bezogen.
	12	337,69	+ 1,4	SO. do. do.

Den gestern früh erfolgten Tod unseres lieben Ernst zeigen wir statt jeder besonderen Meldung hierdurch tiefbetrübt an.
[3831] **Dr. Wiebe u. Frau.**

Nach langen Leiden entschlief heute Morgens 5 Uhr meine liebe Frau
Rosa geb. Weyer
im Alter von 30 Jahren, was ich, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige.
Danzig, den 2. Februar 1863.
[3835] **C. Schwalm.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Rentiers Theophil Below hier ist durch Accord beendigt.

Marienburg, den 30. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [3841]

Zur Feier der Erhebung des preußischen Volkes im Jahre 1813

ist in eleganter, dem erhabenen Feste durchaus würdiger Ausstattung erschienen:

Th. Körners Leyer u. Schwert,

mit dem Bilde des Sängers der Freiheitskriege, der in dem glorreichen Kriege 1813 auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden. Die begeisterten Gesänge Th. Körners (Lützows wilde Jagd, Reiterlied, Schwertlied, Gebet während der Schlacht ꝛc.), die zur Zeit ihrer Entstehung mächtig zur Befreiung des Vaterlandes mitwirkten, sind noch heute unvergessen, und werden wieder in mächtigen Accorden bei der jetzt stattfindenden Feier das Nationalgefühl von Neuem erwecken. — Exemplare sind zum Preise von 20 Sgr., sowie die sämmtlichen Werke des Dichters, schön gebunden, zu 1⅓ Thlr. zu haben bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35. [3834]

So eben erschien und ist bei uns zu haben:

Die deutsche und preußische Marine u. ihre Häfen

von

Friedrich Harkort.

Preis 8 Sgr. [3851]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Die 100jährige Jubelfeier des Hubertsburger Friedens

wird im Publikum den Wunsch erregen, die 7 großen Jahre, welche der 15. Februar 1763 abschloß, sich in die Erinnerung zurückzurufen. Die bequemste, beste und unstreitig billigste Handhabe hierzu bietet das so eben als 16. bis 18. Halbband der bereits wohlaccreditirten deutschen National-Bibliothek (Verlag von B. Brigl in Berlin) erschienene neueste Werk von Professor Joseph Kutzen in Breslau:

„Aus der Zeit des siebenjährigen Krieges."

(Preis 27 Sgr.)

Das 18 Bogen umfassende Buch, welchem in sauberem Stich die **sieben Pläne der Schlachtfelde von Prag, Kollin, Roßbach, Leuthen, Hochkirch, Kunersdorf** und **Torgau** beigegeben sind, zeichnet sich dadurch besonders aus, daß der berühmte Verfasser die genaueste Kenntniß des gesammten Kriegsschauplatzes besitzt und nur die streng verbürgten Thatsachen aus jener Zeit bis auf die historische Anekdote herunter) in seine coloritreichen und durchweg volksthümlichen Schilderungen aufgenommen, die vielfachen späteren Erfindungen und Zusätze zu Thaten und Worten dagegen sorgfältig ausgeschieden hat. Wenige Werke werden sich an Wahrheitstreue und Gründlichkeit, schwerlich aber irgend eins an Wohlfeilheit des Preises mit dem obigen messen können. Die Ausstattung ist die nämliche, wie die der früheren Bände der **Deutschen National-Bibliothek**, über welche bereits mehr als 100 Organe der deutschen Presse die günstigsten Urtheile gefällt haben.

Vorräthig bei [3842]

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35.

Beim Beginn des neuen Jahres empfehle ich mein wieder sehr vergrößertes

Musikalien-Leih-Institut

einem musikliebenden Publikum zur gewogentlichen Benutzung.

Die Bedingungen sind wie bekannt, so günstig als möglich. **Neuheit der Musikalien, rasche Beschaffung derselben, so wie die größeste Reichhaltigkeit, sind unsere Hauptprincipien.**

Der Catalog meines Instituts ist jetzt vollständig erschienen. [3384]

Constantin Ziemssen,

Buch- u. Musikalienhandlung.

Lübeck-Büchener Eisenbahn-Lieferung

von Eisenbahn-Schienen und -Schwellen.

Für den Bau der Lübeck-Hamburger Eisenbahn soll die Lieferung von
5720 Tons Eisenbahn-Schienen und
88,000 Stück Eisenbahn-Schwellen
im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Anerbietungen für die ganze oder theilweise Lieferung der obigen Quantitäten sind bis zum 27. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, bei der unterzeichneten Direction, im Verwaltungsbureau auf dem Bahnhofe zu Lübeck, versiegelt und mit der Aufschrift: „betreffend Schienenlieferung" (resp. „Schwellenlieferung") einzureichen. Dieselben werden zur angegebenen Zeit dort, in Gegenwart der etwa sich meldenden Submittenten geöffnet werden.

Der Zuschlag erfolgt bis zum 13. März d. J, bis zu welcher Zeit die Submittenten an ihre Gebote gebunden sind.

Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anträge mitgetheilt.

Lübeck, den 28 Januar 1863. [3825]

Die Direction der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft.

Maskenball

im

Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Ein geehrtes Publikum erlaubte ich mir bereits früher auf den

am Sonnabend, den 14. Februar d. J.,

von mir im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause zu arrangirenden Maskenball aufmerksam zu machen.

Herr Balletmeister **Torresse** hat, wie im vorigen Jahre, die Leitung der Tänze übernommen.

Die Musik wird von der Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 5, unter Leitung des Herrn Musikmeister **Winter**, ausgeführt werden.

Für eine dem Feste entsprechende Ausstattung des Saales wird bestens gesorgt werden, so wie die Ordnung in demselben, durch ein zu diesem Zwecke gebildetes Comité, aufrecht erhalten werden soll.

Der Saal ist ausschließlich nur für Masken, die Logen für Zuschauer bestimmt und ist der Preis sowohl für Masken, als auch für Zuschauer, auf 1 Thlr. pro Person festgesetzt.

Billets sind bei den Herren Hornmann, Langgasse 51, Torresse, Brodbänkengasse 40, (in den Vormittagsstunden) und bei mir zu haben.

Um eine recht zahlreiche Betheiligung bittet [3657]

August Seitz.

Die Musikalien-Leih-Anstalt

von [6725]

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.

Anträge für die

Preußische Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt

in Berlin nimmt entgegen
[3758] **Theodor Tesmer,** Langgasse 57.

Auction mit mahagoni Holz.

Montag, den 9. Februar 1863, Vormittags 10 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler **auf dem Holzfelde Steindamm Nr. 18** in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

ca. 70 Blöcke mahag. Holz.

[3830] **Rottenburg. Mellien.**

Die Selke'schen Erben beabsichtigen am 26. u. 27. Februar 1863, Vorm. 9 Uhr, zu Gruben-Ködingskampe, Nehrung, gegen baare Zahlung sämmtliches lebende u. todte Wirthschafts-Inventarium, Haus- und Stallgeräthe, so wie Futtervorräthe zu verkaufen. Es kommen vor: 24 Pferde, 20 Kühe, 7 Jungvieh, 4 Jährlinge, 12 Schweine.

Kauflustige werden hiermit eingeladen. [3756]

Magazin

pharmaceutischer, physikalischer und technischer Geräthschaften

von [434]

Hugo Scheller,
Danzig. Gr. Gerbergasse 7.

Mein neues Preisverzeichniß für 1863 über Saamen, Obstbäume, Ziergehölze, Georginen u. s. w. legt zur Abgabe bereit und wird auf franco Anfragen gerne franco übersendet von

A. Rathke,
[3792] Handelsgärtner in Danzig.

Preisverzeichnisse der Saamenhandlung von **Ernst & von Spreckelten,**

J. A. Booth & Co., Nachfolger

in Hamburg, für das Frühjahr 1863, sind vorräthig und unentgeltlich abzuholen im Comptoir Brodbänkengasse 6. [3779]

Von Freitag, den 6. d. Mts. ist wieder

frisch gebrannter Kalk

in der Kalkbrennerei bei Legan aus dem Ofen zu haben.

[3844] **C. H. Domansky Witt.**



Mit Bezug auf die Bekanntmachung Eines Königl. Post-Amtes hier, nach der die Briefkasten unserer Stadt wesentlich vermehrt sind, erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit des Privat- und geschäftstreibenden Publikums darauf hinzulenken, daß die hiesige Post Güter-Anmeldungen für die Königliche Ostbahn **unentgeltlich** befördert. — Ich ersuche demnach alle Diejenigen, die Güter per Bahn befördern lassen wollen, die betreffenden Anmeldungen zum Abholen derselben **unversiegelt** den Briefkasten anzuvertrauen. Diese werden täglich 7 Mal geleert, und sind dann jene Bestellzettel, die ich pünktlich von der Post abholen lasse, je nach der Zeit ihrer Einlieferung um 9 und 11 Uhr Vormittags, um 3 und 5 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends in meinen Händen. Die Zettel müssen die Adresse tragen:

Güter-Anmeldungen für die Königl. Ostbahn.

Gedruckte Schemas können in meinem Comptoir (Lastadie No 25) **gratis** in Empfang genommen werden; geschriebene Anmeldungen haben jedoch dieselbe Giltigkeit.

Indem ich Einem geehrten Publikum diese durch die Königliche Post-Behörde geschaffene **wesentliche Erleichterung** bestens empfehle, sehe ich Güter-Anmeldungen in meinem Comptoir und an den bekannten Anmeldestellen auch ferner entgegen und sichere die schnellste und prompteste Expeditung zu. 3849]

Danzig, den 3. Februar 1863.

Herrmann Müller,
Spediteur für die Königl. Ostbahn.

Frisch gebrannter Kalk

ist in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und Gerbergasse No. 6 wiederum zu haben.
[3561] **W. Wirthschaft.**

Beste Bier- und Weinkorken werden billigst verkauft
[3832] **Heil.-Geistgasse 121.**

Echt belgische Wagenschmiere, in Gebinden von 3, 1, ½ und ¼ Centnern, verkauft billigst **Th. Kirsten.**

Rum-, Bier-, Essig- und Wein-Couleur verkauft zu Fabrik-Preisen
[3832] **Th. Kirsten.**

Landgüter, von 500 — 3000 Morgen Größe, weiset zum Preise von 20 — 50 Thlr. pro Morgen Selbstkäufern nach der Rechtsanwalt **Schultz in Memel.** [3837]

---

2 bis 3000 Thlr. sind zur 1 ländl. Hypothek ohne fremde Einmischung, direct zu haben. Adr. unt. **No. 3824** in d. Exp. d. Ztg.

Ein Knabe ordentlicher Eltern kann als Lehrling sofort in meinem Ledergeschäft eintreten.
[3847] **W. Behrendt in Dirschau.**

Ein Hauslehrer, der Kinder zum Gymnasium vorbildet, sucht zum 1. April c. eine Stellung. Gefällige Offerten unter **A. M. poste restante Bischofswerder.** [3839]

Zwei unverheirathete Gärtner werden für grosse Güter sofort gesucht. Gehalt 80 Thlr. bei freier Station etc. Näheres im Versorgungs-Bureau des
[3850] **A. Baecker,** Pfefferstadt 37.

Eine tüchtige Wirthin fürs Land ist zu placiren durch das Versorgungs-Bureau des
[3850] **A. Baecker,** Pfefferstadt 37.

Verloren.

Am 30. Januar c. ist in der Allee bei Danzig eine schwarz, roth und gelb gemusterte Plüsch-Reise-Tasche mit messingenem verschlossenen Obertheile verloren und von dem einen Führer zweier Getreidewagen, mit 4 und 2 Pferden bespannt, aufgehoben worden.

Der Inhalt war folgender:

1) ein weiß lackirtes mit Stahlreifen verziertes Schmuckkästchen, worin enthalten waren: 2 goldene Halsketten, die eine, Stein mit blau emaillirtem Schiebe, die andere Erbsenkette, 2 Armbänder von Haargeflecht, das goldene Schloß des einen mit rothen, das des zweiten mit blauen Steinen besetzt; das erstere war mit den Worten: „von der lieben Mama," das letztere: „von unserm lieben Clärchen" bezeichnet, 8 goldene Ringe, deren 4 glatt, 1 Schlangenform mit der Inschrift: „Erinnerung" und mit blauen Steinen, 1 Schlangenform und rothen Steinen „von Ihrem besten Freunde" gezeichnet, 1 Paar Ohrgehänge mit rothen Steinen, 1 Uhrhaken mit blauen Steinen, 2 goldene Tuchnadeln, eine dergl. Brosche, mehrere goldene Uhrschlüssel und andere kleine Goldsachen;
2) ein meerschaumener Pfeifenkopf mit Silberbeschlag und kurzem Rohr, woran eine Silberkette;
3) ein in grünen Perlen gestickter Tabacksbeutel mit brauner Saffian-Einfassung;
4) ein Rasirmesser in schwarzer Scheide;
5) eine in Silber gefaßte Brille in einem Etui von Perlenstickerei — ein Jagdstück darstellend — einige Kleidungsstücke, darunter ein paar Morgenschuhe, in Wolle schwarz und roth gestickt.

Unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung und indem man vor dem Ankaufe warnt, wird gebeten, die Tasche in das Alsleben'sche Hotel zu Neustadt oder an das Königl. Polizei-Präsidium in Danzig abzuliefern. [3843]

---

50 Thaler Belohnung.

Am 31. v. Mts. Abends sind außerhalb des Olivaer Thores von einem Fuhrwerke gestohlen:

500 Thaler

und zwar 250 Thlr. in Thalerstücken und 250 Thlr. in 10 Stück fünfundzwanzig Thalerscheinen in einer gelbledernen innerhalb lilafarbigen Geldtasche. [3853]

Wer zur Wiedererlangung des Geldes verhilft, erhält obige Belohnung Langgarten 21.

---

5 Thaler Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den Dieb, welcher in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar aus der Reifschlägerbahn ein Ende Lauser (weißes Tauwerk) gestohlen hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
[3843] **C. H. Domanski Witt.**

Dienstag, den 3. Februar c., Abends 8 Uhr, im unteren Lokale des Gewerbehauses:

Generalversammlung der vereinigten Sänger.

Gegenstand der Berathung: 1) Wahl eines neuen Vorstandes, 2) Besprechung wegen eines zu gebenden Concertes.

Das Comité. [3769]

Erste Quartett-Soirée

des Herzogl. Sachsen-Meiningen'schen Hof-Quartetts der

Herren Gebrüder Müller.

Mittwoch, den 4. Februar 1863, im Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord.

Abends präcise 7 Uhr.

Programm: Haydn, Quartett D-dur, Beethoven, Quartett F-dur (op. 18. No. 1). Schubert, Quartett D-moll (auf vieles Verlangen).

Abonnements-Billets à 1 Thlr. 10 Sgr., giltig für diese zwei Soiréen, sowie Einzelbillets à 1 Thlr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

F. A. Weber,
Langgasse 78, zu haben. [3828]

Selonke's Etablissement

auf Langgarten.

Montag, den 2. und Dienstag, den 3. Februar c.

Abschieds-CONCERT

der Veit Rahm's Sängergesellschaft.
Anfang 7 Uhr. [3815]
Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 3. Februar. (5. Ab. No. 10). **Therese Krones.** Genrebild mit Gesang in 3 Acten von R. Haffner.

Mittwoch, den 4. Febr. (Ab. suspendu). Zweite Gastvorstellung des Kgl. hannoverschen Hofopernsängers Herrn A. Niemann: **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. [3847]

*** Raoul: Herr Niemann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.